

Heidling des Monats Juni

Im Rahmen dieser Artenportrait-Serie stellt die Gebietsbetreuung des FFH-Gebiets (Fauna-Flora-Habitat) „Heideflächen und Lohwälder nördlich von München“ jeden Monat eine im Heidegebiet wildlebende Tier- oder Pflanzenart vor. FFH-Gebiete sind Teil des europäischen Schutzgebietsnetzwerks *Natura 2000* und zählen zu den wertvollsten Wildlebensräumen Europas. Die Biologin Kerstin Kamm, die als Gebietsbetreuerin beim Heideflächenverein Münchener Norden e.V. seit Januar das FFH-Teilgebiet „Fröttmaninger Heide“ betreut, stellt uns als *Heidling des Monats* Juni eine seltene Heidepflanze vor, deren Blüten von Ende Mai bis in den August hinein blassblau, manchmal auch zartlila leuchten: **den Ausdauernden Lein**.

Robuste Steppepflanze, die auch in Steingärten gut gedeiht

Der Ausdauernde Lein (*Linum perenne*), auch Stauden-Lein genannt, hat sein Hauptverbreitungsgebiet im westlichen Sibirien und in den Steppengebieten Osteuropas. Diese filigrane und gleichzeitig robuste Wildpflanze wächst an sonnigen Standorten auf trockenen, nährstoffarmen, sandigen oder kieselhaltigen Böden. So ist sie also auch gut an die trockenen Schotterheiden und lichten Kiefernwälder nördlich von München angepasst, wo sie als „Bienenweide“ bei den zahlreichen Insekten des Natura 2000 – Gebiets sehr beliebt ist. Der lateinische Name *perenne* bedeutet „ausdauernd“ und bezieht sich auf die robuste und anspruchslose Natur dieser seltenen Pflanze, die auf den kargen Böden der Heideflächen genauso gedeiht wie in Steingärten. Sie hat blassblaue Blüten und eng an den filigranen Stängeln anliegende, grau-grüne Blätter, die an die Blätter von Lavendel erinnern.

Verwandt (aber nicht zu verwechseln) mit einer sehr alten Nutzpflanze: dem Flachs

Aus dem *Ausdauernden Lein* wurde früher eine raue Faser gewonnen, die ähnlich den Leinfasern des kultivierten Saat-Leins (Flachs) verwendet wurde. Die Blüten sind essbar.

Der verwandte Flachs oder Saat-Lein (*Linum usitatissimum*) wurde schon in frühester Zeit als Kultur- und Nutzpflanze in vielen Ländern der Erden flächendeckend angebaut und kam entweder als Öl- oder als Faserlieferant zum Einsatz. Die ältesten Funde der Leinenverarbeitung sind Leinenstoffe aus Ägypten aus dem Beginn des 4. Jahrtausends vor Christus. Leinsamen wurden aufgrund ihres hohen Ölgehalts sowohl für die Herstellung von Malerfarbe als auch für Speiseöl verwendet. Im 12. und 13. Jahrhundert war Deutschland der weltweit führende Flachsproduzent.

Fahrt ins Blaue

Es gibt viele Spekulationen über den Ursprung der Redewendung „Eine Fahrt ins Blaue“. So wird unter anderem vermutet, dass das Adjektiv *blau* für das Ungewisse stehen könnte und die Redewendung also eine Reise bezeichnet, deren Ziel vielleicht noch nicht feststeht. Wieder andere behaupten, dass der früher in bestimmten Gegenden flächendeckend angebaute, blau blühende Saat-Lein für die Redensart „Eine Fahrt ins Blaue“ verantwortlich sei. Denn wenn dort jemand einen Ausflug im Sommer gemacht hatte, ist er wiederholt durch blau blühende Landschaften gefahren. Diese Interpretation kann man momentan bei einem Spaziergang durch die Fröttmaninger Heide gut nachvollziehen, wo zwar kein Flachs, wohl aber der seltene Ausdauernde Lein zwischen all den anderen Heidepflanzen mit seinen herrlich blassblauen Blüten den Farbreigen bereichert.

Streng geschützt

Wie viele andere Pflanzen der Magerrasen ist auch der *Ausdauernde Lein* nach Roter Liste Deutschland stark gefährdet und inzwischen vom Aussterben bedroht. Das letzte größere Vorkommen dieser Art in Deutschland liegt in der Oberrheinebene nahe Darmstadt. Tun wir alles dafür, dass auch die nachfolgenden Generationen an Besuchern diese schöne und extrem seltene Heideblume in den Heideflächen nördlich von München erleben dürfen.

